

7. April 1930

Bb.Nr. 12/30

Lieber Herr Eichbaum,

So leid es mir tut, muss ich heute ernstlich Klage führen. Mit unserem Schreiben Bb.Nr. 1326/29 vom 14. Februar 1930 waren die Schwierigkeiten dargelegt worden, die für uns den Jahresabschluss unmöglich machten - und machen - wenn nicht Bescheid aus Berlin erfolgte. Bei meiner Ankunft, am 11. März, war noch kein solcher Bescheid eingelaufen. Denn Ihr Schreiben Tgb.Nr. 4437/29 K., vom 21. Februar, betrifft ja nur Einzelheiten (Plan Schleif, Institutswäsche), geht aber in keiner Weise auf die Kernfrage unseres Schreibens ein. Ich habe, da die Sache drängte, am 18., 24., 31. März und 3. April telegraphiert ohne auch nur ein Wort der Antwort zu erhalten. Denn Ihr Telegramm vom 3. April geht wiederum auf jene Kernfrage nicht ein. Ich habe in einer fünfundzwanzigjährigen Beamtenlaufbahn etwas Ähnliches nicht erlebt und muss gestehen, dass ich es in Anbetracht unserer alten herzlichen Beziehungen von Ihnen am wenigsten erwartet hatte dass Sie mir nicht zu mindest ein paar aufklärende Zeilen schreiben würden. Um so verblüffter war ich über das Rundschreiben betreffend die Notlage des Instituts in Kairo vom 24. März (also in der Zeit abgeschickt, wo wir vergeblich immer wieder um Bescheid baten). Wir werden darin aufgefordert, Kairo zu helfen, während wir uns in genau derselben Notlage befinden, aber im Verlaufe von fast zwei Monaten nicht einmal einen Bescheid erreichen können.

Wie ich in meinem Telegramm vom 3. April ausgesprochen habe, lehne ich die Verantwortung für die verspätete Sendung der Märzabrechnung ab. Ich kann diese nicht ausarbeiten lassen und abschicken, ehe ein Bescheid über das Schreiben vom 14. Februar eingelaufen ist, da davon die eventuellen Einsparungen auf Tit. 12, 15, 19, 31 abhängen. In Anbetracht unserer alten Beziehungen habe ich Herrn Prof. Rodenwaldt die Angelegenheit bisher nicht vorgetragen und sie auch Geheimrat Wiegand gegenüber nicht erwähnt.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

lyk.